Gynäk. Rdsch. 1971;11:208-209

Schwangerschaft durch Stimulation der Ovarialfunktion mit HMG und HCG bei einem Fall von Olfacto-genital-Dysplasie

P.		Muller
P.		Dellenbach

Maternité, CHU, Strasbourg

Den ersten französischen Fall einer Olfacto-Genital-Dysplasie (Mor-sier- und Gautier-Syndrom) beschrieben wir 1963 bei einem 22jährigen Mädchen mit primärer Amenorrhoe, totaler Geschlechtsunreife und voll-ständiger kongenitaler Anosmie. Die Genitalorgane waren infantil, die Ovarien hypoplastisch, enthielten aber normale Primordialfollikel in sehr reichlicher Zahl. Die Enzephalographie mittels Luftfüllung zeigte diskrete, jedoch deutliche Veränderungen des Telencephalons.

Nach längerer Behandlung mit Östrogen-Gestagen-Präparaten konnte artifiziell eine ausreichende morphologische Pubertät erreicht werden. Anschliessend wurde eine Stimulation der Ovarialfunktion mittels HMG und HCG versucht. Im Verlaufe von drei aufeinanderfolgenden Zyklen stellte sich jedesmal eine Ovulation ein unter Anwendung von absteigenden Dosen an HMG: 3900, 2750 und 1950 Einheiten FSH. Die Patientin, seit mehreren Monaten verheiratet, wurde jedoch nicht schwanger.

Erst nach Behandlung des Ehemannes, der eine erhebliche Oligospermie hatte, wurden die HMG- und die HCG-Stimulationen fortgeführt. Die erste Ovulation stellte sich ein nach 3900 Einheiten, die zweite nach

1 Originaltitel: Grossesse obtenue par stimulation ovarienne par HMG + HCG dans un cas de dysplasie olfacto-génitale.

Muller/Dellenbach

209

2750 Einheiten, dann folgte eine Schwangerschaft. Fast genau zum Tragzeitende erfolgte die normale Entbindung von einem gesunden Kinde.

Dieses Ergebnis erbringt den Beweis, dass bei Anwendung ausreichender Dosen HMG auch bei stark hypoplastischen Ovarien normale Ovulationen erreicht werden können, selbst bei sehr schweren Störungen des Erfolgsorgans.

Aus: Gynéc. Obstét. 69: 197–219 (1969); cit. Gynäk. Rdsch. 11: 209–213 (1971)

Das laktogene Plazentahormon – ein neues Chorionhormon –
HCS oder HPL1

M. Cohen und M. Dumont Maternité Hôpital Croix Rousse, Lyon

Das somato-mammatrope Chorionhormon, auch laktogenes Plazentahormon genannt (HPL), ist ein Polypeptid, das vom Synzytiotrophoblasten direkt in den Kreislauf sezerniert wird; die Halbwertszeit dort beträgt 13 min. Die tägliche Produktion am Ende der Schwangerschaft ist beträchtlich und erreicht die Grössenordnung von Gramm. Es zählt zu den wichtigsten von der Plazenta synthetisierten Hormonen. Nur ein Teil der Produktion wird im Harn ausgeschieden.

Für die biologische Wirkung gibt es verschiedene Aspekte: Somatotrophe Wirkung
schwächer als beim STH; laktogene oder mammotrophe Wirkung
schwächer als beim Prolaktin; luteotrophe Wirkung
Synergie mit HCG (Prolan); metabolische Wirkung in verschiedener Weise: Wirkung auf die
Lipolyse durch Mobilisierung der Fettsäuren
Wirkung auf den Glukosemetabolismus; das HCS bewirkt Hyperglykämie
1 Originaltitel: L'hormone lactogénique placentaire – une nouvelle hormone chorionique.